

Stuttgarter Zeitung 23.07.2009

## **Wo Klänge ganz tief gehen und die Seele Berühren Ostfildern Die Palliativstationen der Kreiskliniken Esslingen arbeiten jetzt mit einer Musiktherapeutin zusammen.**

*Von Tanja Liebmann*

Patienten, die in einer Palliativstation aufgenommen werden, sind am Ende ihrer Wegstrecke angelangt. Sie gelten als unheilbar und stehen kurz vor dem Tod. Um sich ganz gezielt der Verbesserung der Lebensqualität dieser Patienten zu widmen und sich individuell auf die Bedürfnisse dieser Menschen und deren Angehörigen einstellen zu können, sind in den vergangenen Jahren in den Kreiskliniken Kirchheim-Nürtingen und dem Paracelsus-Krankenhaus in Ruit diese Palliativstationen eingerichtet worden. Mitarbeiterin dieser Station ist seit Kurzem die Musiktherapeutin Anne-Charlotte Michelmann. Ihrer Ansicht nach ist Musik in der Begleitung Sterbender ein geeignetes Medium, weil sie einen "Klang-Raum" für Ängste, Sehnsüchte, Trauer und Wut, aber auch für Hoffnung, Freude, positives Erleben und Ruhe schaffen kann.

"Sie ermöglicht Kommunikation in einer Zeit des Nicht-Sprechen-Könnens", sagt Anne-Charlotte Michelmann, die davon ausgeht, dass Musik in der Lage ist "selbst Mitten im Leid Schönes zu schaffen" und den Sterbenden zu einer transzendenten Erfahrung zu verhelfen. Zusammen mit Experten wie Psychologen, Pfarrern, Seelsorgern, Ärzten, Pflegern und Maltherapeuten kümmert sich die Musiktherapeutin um das körperliche und seelische Wohl der Patienten. Ihnen soll, so das Ziel, ihr Aufenthalt in der jeweiligen Palliativstation angenehm und die Entlassung nach Hause möglich gemacht werden.

Dass Anne-Charlotte Michelmann jetzt zu dem Expertenteam dazu gehört, ist dem finanziellen Engagement des Fördervereins Palliativversorgung für die Kreiskliniken Esslingen zu verdanken. Er hat auch die Instrumente gekauft, mit denen die Musiktherapeutin arbeitet. Bereit stehen etwa ein Monochord, eine Kantele, ein Ocean Drum, eine Harfe und Klangschalen. Anne-Charlotte Michelmann sagt, da die Musiktherapie fast immer am Bett des Patienten stattfindet, müsse eine gewisse Handhabbarkeit der Instrumente gegeben sein. Nicht nur sie spiele und singe für die Kranken, auch die Patienten könnten sich ausprobieren. Nicht selten habe sie dabei erlebt, dass während der Musiktherapie die Atmung und der Herzschlag der Patienten ruhiger werde. Sorgen und Ängste würden abgebaut, Entspannung sei möglich.

"Durch die Musik können psychische Prozesse in Gang gesetzt werden", sagt Anne-Charlotte Michelmann und ergänzt, dem Patienten werde eine Auseinandersetzung mit dem Leben, dem Sterben und dem Tod ermöglicht. Die Klänge könnten ganz tief in das Innerste der Leute eindringen und deren Seele berühren. Und auch wenn die Arbeit mit Sterbenden belastend sein kann, so betont die Musiktherapeutin, dass sie es als eine Ehre empfinde, Menschen auf ihren letzten Weg begleiten und unterstützen zu dürfen.

Häufig sind ihre Besuche in den beiden Kliniken bisher nicht. Ein Mal die Woche stehen die Palliativstationen auf dem Tagesprogramm von Anne-Charlotte Michelmann, die übrigens auf Wunsch auch Angehörige in ihre Therapiesitzungen mit einbezieht. Der Förderverein indes hofft auf weitere Mitglieder und Spender - dann könnte das Angebot ausgeweitet werden.